

Zu unsern Kunstbeilagen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch**

Band (Jahr): - **(1937)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZU UNSERN KUNSTBEILAGEN



Auch dieses Jahr hat sich der Herausgeber des Haushaltsbuches wieder mit besonderer Sorgfalt an die Auswahl der Bilder gemacht. Das ist gar keine leichte Aufgabe, spielen dabei doch verschiedene Faktoren mit, die alle wohl überdacht sein wollen. Wir glauben aber sagen zu dürfen, daß die ausgewählten Bilder sich nicht nur sehr gut in den Rahmen der Publikation einfügen, sondern ihr noch ganz besondere Anziehungskraft verleihen. Besondere Genugtuung verleiht dabei noch die Tatsache, daß wiederum einigen Bündner Künstlern Gelegenheit geboten wird, Proben ihres Schaffens einem weitem Publikum zu unterbreiten. Wir denken da in erster Linie an die wohl gelungenen Drei- und Vierfarbendrucke. Eine zartsinnige Blumenmalerin, Fräulein E lly C h r i s t o f f e l, überrascht den Beschauer durch die mit viel Liebe und Empfinden gemalten „Frühlingsanemonen“, welche durch die Reproduktion nichts von der duftigen Feinheit des Originals verloren haben. – In einem versonnenen Aquarell „Auf Schuders“ erkennen wir sogleich die charakteristische Note unseres bekannten Churer Malers Professor H a n s J e n n y, der im vergangenen Jahre seinen 70. Geburtstag feiern konnte. „Weg in die Stille“ möchte man das Bild am liebsten benennen. – Der Vierfarbendruck „Jürg Jenatsch“, nach einem farbig einen vollen Akkord auslösenden Gemälde von O t t o B r a s c h l e r, Chur, einem unablässig vorwärtsstrebenden Künstler, versetzt in ein düsteres Kapitel der bündnerischen Geschichte.

Auch in den beiden Doppeltendruckten ist es vollauf gelungen, die Intimität des malerischen Sujets zu wahren. Man vertiefe sich nur in einer stillen Stunde in G o t t a r d o S e g a n t i n i s Bild „Paradiso“, und die Schönheit und Erhabenheit der Landschaft wird dem Beschauer offenbar. – Ganz ins Traumdunkel der frommen Legende versponnen ist E r n s t K r e i d o l f s „Hubertus“, ein künstlerisches Motiv, das der Maler der Blumenmärchen ganz wundervoll zu gestalten verstanden hat.

Am liebsten möchten wir unsere Ausführungen mit den Worten G i o v a n n i S e g a n t i n i s beschließen, der nicht nur ein großer Maler war, sondern auch ein Denker persönlichster Prägung. Der Meister von Maloja schreibt in seinen Aufzeichnungen u. a.: „Die Kunst soll dem Eingeweihten neue Empfindungen vermitteln. Die Suggestionskraft eines Kunstwerkes steht im Verhältnis zu der Stärke, mit der der Künstler es konzipierte, und diese wiederum ist bedingt von der Feinheit und Reinheit seiner Sinne. Durch sie werden die zartesten und flüchtigsten Eindrücke nachhaltiger und im Gehirn festgehalten, indem sie die tiefere Denkfähigkeit bewegen und befruchten.“

T.